



Der Name des einen Toten ist: der EW-Mann Rudolf Bauer, ferner ein etwa 15 bis 18 Jahre alter Jünger-Junge, der seinen Schädelbrücheverletzungen erlegen ist. Ein unbekannter EW-Anwärter ist kurz nach seiner Einfrierung in das Hildegard-Krankenhaus gekommen, dagegen starben die beiden anderen im Wehr-Krankenhaus. Bedenklich ist der Zustand des 27-jährigen alten Herbert Budak aus der Tempelhoferstraße 47. In Lebensgefahr schwimmt auch der 17-jährige Heinz Kahler aus der Bispingstraße in der Nähe. Die anderen Schwerverletzten sind: Der 27-jährige Kienfahrer Kurt Wemhöner und der 26-jährige E. Schwarz aus der Hefelgandstraße 3. Bei den beiden Hiltfer-Jungen, die nur leicht verletzt sind, handelt es sich um den 19 Jahre alten Günther Schröder.

p. Fahrraddiebstahl
gebäude und auf
Fahrrad entwendet.

p. Festnahme e
genommen und dem
Mann, der sich an e
gegangen haben soll.

Trierfahrt des B. V.

Wir bitten, die bis heute noch nicht ein-
gekehrte Trierfahrt für die erste und
zweite Trierfahrt umgehend abzuholen,
andernfalls sie anderweitig vergeben
werden. Die eingezahlte Anmeldegebühr
verfällt damit.

Die Abfahrt zur ersten Trierfahrt erfolgt
vereinbarungsgemäß Mittwochmorgen punkt
5 Uhr vom Hof-Wessel-Platz (Marktplatz)
aus.

Stadt Bocholt.

Montag, den 31. Juli 1938.

Bocholter Silhouetten.

Von A. S. Jacobs.

3. Die Räderstadt.

Klingeling, der Dienst ist aus,
Bocholt fährt auf Räder.
Klingeling, jetzt geht's nach Haus,
Klingeling, im vollen Saue.
Räder, nichts als Räder!

Und der Schupo steht und winkt
Rechts und links im Schwunge,
Und es rollt und rollt und klingelt,
Seber sich auf's Gleichschritts schwingt,
Mann und Frau und Junge.

Bocholt fährt am Wochenende,
Ringe, lange Reihe,
Klingeling, es nimmt kein End,
Alles flüchtet, alles rennt,
Klingeling, ins Freie.

4. Im Stadtpark.

Düben, wo am Siebenstern
Sieben Straßen breiten,
Sich in der Dämmerung fern
Zwei Gestalten schreiten.

Eng am Waldestande steht
Eine Bank gelblich.
Wo sitzt denn da noch spät
Mit der Braut und Tochter?

Wo durch dunkeln Kiefernwald
Eng die Wege winden,
Kannst du manche Zwieselsalt
Heimlichstehend finden.

Alles wandelt hier zu zweit
Durch des Stadtwalds Hain.
Ach, nur ich geh' hier allein,
Das ist jammervoll.

Professor Dünnewald †.

aus Nordwalde kommt die Trauerrachricht,
daß Herr Professor Anton Dünnewald am 27. Juli
in Bad Reichenhain, wo er in der letzten Zeit
schweren Leiden litt, am Herzschlag verstorben ist.
Der Verstorbene, der aus Münster stammte, war, nach-
dem er am 30. Mai 1898 zum Priester geweiht worden
war, vom 6. Juni 1898 bis zum 1. April 1903 als
Kaplan an die Pfarre Bocholt (zusammen mit dem
damaligen Kaplan und späteren Bischof Johannes
Foggenburg) sehr segensreich tätig. U. a. war er als
Vizepräsident des Arbeitervereins St. Paulus tätig,
als der damalige Kaplan und nach-
malige Priester Schulte des Vereins war. Nach-
dem er am 28. April 1904 die Prüfung für das höhere
Beamtentum abgelegt hatte, wurde er als Religions-
lehrer an das hiesige Gymnasium berufen und am 1.
Oktober 1904 zum Oberlehrer ernannt. Am 10. Juli
1912 erhielt er die Charakterisierung als Professor. Am
1. November 1924 erhielt er aus dem hiesigen Schulbeirat
aus und wurde Pfarrer in Nordwalde, wo er u. a. die
Leitung der Rektoratskurse übernahm. Sowohl die
älteren Angehörigen der Pfarre als auch die
ehemaligen Schüler werden das Andenken an den guten
Seelenhirten wie auch an den vorbildlichen Lehrer und
Ergießer in Ehren halten. Möge er ruhen im Frieden!

Gesangsabteilung des Evgl. Vereins.

Auch hier Führerpreis.

Die Gesangsabteilung des Evgl. Vereins Bocholt
hielt kürzlich eine außerordentliche Generalversam-
lung ab. Hauptgegenstand der Tagesordnung war die
Gleichschaltung der Abteilung. Der 1. Vorsitzende Karl
Küppers jun., ab in längerer Ausfuhrung, den
Mitgliedern Aufklärungen über Ziel und Zweck der
Gleichschaltung. Es wurde alsdann von den Mit-
gliedern der 1. Vorsitzende als Vereinsführer gewählt.
Derselbe ernannte selbständig den Vorstand sowie etwaige
Auswüchse. Die Vorstandswahlen fielen daher in Zu-
kunft fort. Darauf trat der bisherige Gesamtvorstand
auf. Als Versammlungsleiter wurde Sangesbruder
Emil Spitz gewählt. Derselbe dankte dem bisherigen
Vorstand für seine geleistete Arbeit und schloß vor, den
1. Vorsitzenden Karl Küppers jun., als Vereinsführer
wiedergewählt. In der nun folgenden geheimen Wahl
wurde Herr Küppers einstimmig als Ver-
einsführer wiedergewählt. Der nun vom
Führer neu bestimmte Vorstand besteht aus folgenden
Mitgliedern: Emil Spitz 1. Vorsitzender; Wilhelm Be-
ning 1. Schriftführer; Willi Matzke 1. Kassierer;
Gustav Melchers 1. Kassenwart; als Beisitzer Heinrich
Hüster, Wilhelm Föcking und Ludwig Wollens-
haupt. Zum Schluß der Versammlung ermahnte der
Führer sämtliche Mitglieder, auch weiterhin treu zur
Gänge zu halten zum Wohle der Gesangsabteilung und
zur Förderung des deutschen Liedes.

p. Diebstahl. Einer an der Dingertor-
straße wohnenden Witwe wurden aus einem ver-
schlossenen Kastenwagen, der in ihrem Hofe stand, 1900
Eier gestohlen.

p. Fahrverbot. Vor dem Stadterwaltungs-
gebäude und auf der Dangenbergstraße wurde je ein
Fahrverbot erlassen.

p. Bestrafung eines Stillschaltungsverstöße. Fest-
genommen und dem Amtsgericht vorgeführt wurde ein
Mann, der sich an einem öffentlichen Plakate fälschlich ver-
gangen haben soll.

Christus in den Straßen.

Glaubensfahrt des kath. Werkvolkes nach Bocholt

Bekennniszug der Arbeitervereine des Bezirks durch die Straßen.

Feierliches Hochamt in der Liebfrauenkirche. — Andacht vor dem Allerheiligsten auf dem Hof-Wessel-Platz.
Bedeutungsvolle Ansprache des Verbandspräsidenten Msgr. Dr. Müller (Köln).

S Bocholt, 31. Juli.

Jahrzehnte hindurch hat die katholische Arbeiter-
bewegung wertvolle Aufbaubarbeit für Volk und Vater-
land geleistet. Sie hat Menschen für den harten Lebens-
weg geformt, die zu jeder Zeit und in jeder Lage ihren
Mann stellen. Der standesethischen Erziehung der
katholischen Arbeiterbewegung verdankt das deutsche
Volk die Widerstandskraft gegen den Marxismus und
Bolschewismus, die sich weitest Arbeiterkreise gerade
in den ausgesprochen katholischen Gegenden Deutsch-
lands bewahrt haben. Im neuen Staat ist die
katholische Arbeiterbewegung ihrer Sendung bewußt:

aus dem Geist der Kirche in die Welt zu wirken,
Arbeiterleben und Volksleben mitzugestalten. Freudig
bejahen die katholischen Arbeitervereine, wie die Rund-
gebungen der letzten Zeit beweisen, die Ziele der
Regierung, die Neugestaltung des gesamten Staates
und des Kulturlebens. Mit Genugtuung stellen die
Katholiken fest, daß des Kanzlers Bekenntnis zum Volk,
die Ablehnung des Liberalismus, des Kapitalismus
und marxistischen Systems weitgehend übereinstimmen
mit den katholischen Soziallehren von Rottler und
Leo XIII. bis Gumbach und Pius XI. Die katholischen
Organisationen und nicht zuletzt die Arbeitervereine
sind bereit, sich für die Erreichung dieses großen ethischen

Ideals einzusetzen; denn sie bieten gerechten Aufbau
der Wirtschaft. Die katholische Arbeiterbewegung stellt sich
nicht abseits, sie steht in der nationalen Bewegung, sie
will bei der Neugestaltung der Verhältnisse in Deutsch-
land mitwirken aus der Kraft des christlichen
Glaubens. Ihre Treue zum Staat und zum
Volk ist fest begründet in der Weltanschauung. Katho-
lische Arbeit für das deutsche Volk, die heute nicht ent-
behrt werden kann.

Das ist die Lösung für den kath. Arbeiter.

Aus dieser Einstellung heraus sind die Glaubens-
fahrten des katholischen Werkvolkes entstanden, die in
letzter Zeit die Bezirksverbände der katholischen Ar-
beitervereine der näheren und weiteren Umgebung
veranstaltet haben. Dieser gewaltige Aufbruch der
Bezirksverbände Duisburg, Wessel, Hamborn und
Geldern, die am vergangenen Sonntag in Xanten
stattfand und an der rund 10 000 katholische Arbeiter
teilnahmen, haben wir berichtet. Gestern nun fand Bo-
cholt im Zeichen dieser Glaubensfahrten. Aus dem
ganzen weiten Bezirksverband Bocholt, der außer den
Arbeitervereinen der Stadt Bocholt und des Kreises
Bocholt die Vereine der Kreise Coesfeld und
Hansa umfaßt, waren die Arbeiter mit ihren Fahnen
und Bannern herbeigeeilt, um hier vor aller Öffent-
lichkeit Zeugnis abzulegen für das heilige Gut, das
sie besitzen, ihren katholischen Glauben. Die Rund-
gebung begann vormittags 9.30 Uhr mit einem

Die Aufgaben, die uns harren,
sind schwer zu lösen. Wir müssen um die Gestaltung des
Vaterlandes kämpfen. Wir haben das in der Vergangen-
heit getan. Wir haben gekämpft mit der Gottlosigkeit
in welcher Form immer sie sich zeigte; wir haben ge-
kämpft gegen den Klassenhaß, gegen Materialismus.
Mit der neuen Zeit sind manche dieser Aufgaben fort-
gefallen, aber das letzte Ziel ist immer noch nicht er-
reicht, noch ist die Bollendung nicht da, noch können
Schwierigkeiten anderer Art kommen, während die al-
ten entwichen sind. Noch leben viele von uns in
Unwissenheit, und kann da nicht unsere Kraft erlahmen?
So könnte viel Angst und Furcht uns befallen, aber
wie der Herr den Aposteln auf dem wankenden Schiffe
gelagt hat: „Was seid ihr so furchtsam, ihr Klein-
gläubigen“, so hat er zu uns gesprochen: „Ich bin bei
euch, alle Tage bis an das Ende der Welt.“ Wir kön-
nen uns also dem Schiffe der Kirche ruhig anver-
trauen. In diesem Vertrauen finden wir die rechte
Erleuchtung und die Kraft, auch das Schlimmste zu er-
tragen.

Vor allem hat die Arbeiterbewegung, Gott
zu danken. Denn was uns nottut, das ist, ein klares
Ziel sehen und die Botschaft haben, daß dieses Ziel
die Wahrheit ist. Und da wollen uns den Weg der
Führer unseres Glaubens. Papst Leo XIII. sprach
Worte des Schutzes und des Trostes für die, die ein
menschenwürdiges Dasein führen müssen, und Papst
Pius hat diese Gedanken weitergeführt. Er hat
die Zeitwelt aufgedeckt bis in die letzten Winkel hinein.
Wir müssen uns umwandeln, mit Gott verbunden sein,
das ist seine Lehre und das sehen wir für die Zukunft
die Ordnung, die sich auf dem naturhaften Zusammen-
gehören der Stände aufbaut.

Wir haben eine neue politische Bewegung.

Es will der Staat den ganzen Bürger erfassen, er geht
hier Wege, die auch die Kirche für sich in Anspruch
nimmt, und lange haben wir gekämpft um einen Zu-
sammenstoß der geistlichen und der weltlichen Gewalt,
wir haben gekämpft um den Fortbestand unserer herr-
lichen Vereine und Organisationen, die nichts Anderes
sind als Hilfsmittel der Kirche. Gott Dank sind wir den
Schwierigkeiten entgangen. Vor wenigen Tagen haben
sich Staat und Kirche die Hand gereicht zu einer Zu-
sammenarbeit. Die deutsche Regierung hat im Kon-
tortat sich bereit erklärt, das religiöse Leben, dessen
hohe Bedeutung für unser Volk sie anerkennt, zu schützen
und sie hat das Fortbestehen der katholischen Verbände
sichergestellt.

So können wir voll Vertrauen an die Arbeit gehen
und sagen: wir wollen jetzt frohlich mit-
arbeiten leisten an dem Bau der neuen Ver-
hältnisse in unserem Vaterland. Wir wollen danken
dem heiligen Vater, wir wollen danken der Re-
gierung für das Werk, das dem katholischen Leben
weite Entwicklungsmöglichkeit bietet. Wir haben schon
so oft gesehen, daß deutscher Geist sich mit dem Geist des
katholischen Glaubens verbindet. Jetzt scheint ein neuer
Anfang dazu zu sein. Hoffen wir, daß dieser Anfang
zum weiteren Gelingen führt.

Unser katholischer Arbeiterverein wollen danken
sein und katholisch zugleich, so wie es der Ar-
beiterverein Rottler gewollt hat, das aber auch
sagte, es solle der Mensch verbunden sein zunächst
seinem Gott; es sei jeder ein Mensch in der Gottes-
familie und müsse als solcher betrachtet werden und
nicht allein als ein Objekt der Wirtschaft.

Wir sprechen davon, es solle Gemeinnut vor Eigennut
gehen. Ein schönes Wort, aber es muß verankert wer-
den von der Kirche und nicht von der Arbeiterbewegung
und so wollen wir schauen an der Ver-
gung, die in ihrem Innern ist beifall und katholisch,
damit unsere katholische Arbeiterbewegung helfe am
Bau der neuen Ordnung unseres Volkes.

Das wolle Gott!

Gleichsam wie ein Glöckchen auf die zu Herzen gehen-
den Worte des Verbandspräsidenten langen die Tausende
das Lied „Hoch dem Vaterland“ an. Dann
wurde das Lied „Deinem Heiland, deinem Lehrer“ ge-
sungen, und während das „Allerheiligste“ aus der St.
Georgskirche im Triumphzug auf dem Hof-Wessel-Platz
geleitet wurde, erklang das Lied „Kommt her, ihr Kreu-
tzen!“ Der Präses des Arbeitervereins St. Josef,
Kaplan Weipers, legte Johann namens der Teil-
nehmer das Schulbekenntnis vor dem Herrgott ab, was
die Menge durch Gesang des Liedes: „Hier liegt vor
deiner Majestät im Staub des Christen“ bekräftigte.
Es folgte die Litanei in dritter Note, deren Bitten
und Flehen die ganze große feierliche und auch feibliche
Masse unserer Zeit erfüllte. Nachdem das „Allerheiligste“ an
Christus, den König der Arbeit, gesprochen war, erteilte
Pfarrer Kruse den sakramentalen Segen. Da beugte
katholischer Werkvolk die Knie vor dem eucharistischen
Heiland, und all die vielen Fahnen kenteten sich vor dem
König der Könige. Mit dem Gesang des Liedes
„Großer Gott, wir loben dich, das aus vielen tausend
Reihen zum Himmel gelandt wurde, fand die Andacht,
die nicht nur dem eigenen Trost, dem eigenen Seelen-
frieden, sondern auch der Gerechtigkeit und dem Frieden
in Volk und Land galt, einen würdevollen Abschluß.

Darauf formierten sich die Vereine wieder zum ge-
schlossenen Zuge und marschierten durch Neu-, Kaiser-,
Wilhelms-, Karolinger-, Kömer-, Mittel-, Schwaben-,
Bärenfelder-, Götter- und Hohenloherstraße zum Ar-
beitervereinshaus St. Josef, wo man noch eine Weile
in geselliger Unterhaltung verblieb.

Gegen Abend traten die auswärtigen Teilnehmer
den Heimweg an, sie alle neuen Mut und das Bewußt-
sein im Herzen, ihrer Glaubensüberzeugung wieder ein-
mal vor aller Augen Ausdruck verliehen zu haben. Aber
auch in den Herzen der vielen tausend Zuschauer wird
die gewaltige Herrschaft der katholischen Arbeiterbewegung
die sich würdevoll den Glaubensfahrten nach Hopten, zum
Annaberg und nach Xanten anreihen darf, ein unver-
gessliches Erlebnis bleiben.

Gott segne die heilige Arbeit!

Am Abend veranstaltete der Arbeiterverein
St. Paulus anlässlich seines diamantenen Jubiläums
im Paulushaus eine schöne Familienfeier, die einen
sehr starken Bezug aufwies. Auch der Arbeiter-
verein St. Josef vereinte seine Mitglieder aus
Anlaß seines silbernen Jubiläums in den herrlichen
Anlagen am Vereinshaus in der Hohenloherstraße zu
einem schönen Kongert.

feierlichen Hochamt in der Liebfrauenkirche,

die nur selten so sehr mit Gläubigen gefüllt war wie
diesmal. Nachdem die Jahnenabordnungen der Verei-
ne vom Paulushaus aus durch die mit Girlanden
und Fahnen festlich geschmückte Westmannstraße ihren
Einzug in die Kirche gehalten und zu beiden Seiten
des Altars Aufstellung genommen hatten, geleitete der
Präses des Arbeitervereins St. Paulus Bocholt, Kaplan
Reid, unter Assistenz des Vizepräsidenten des geman-
ten Vereins, Kaplans Rohaus, und des Kaplans
Wymann das feierliche Hochamt. Der Kirchenchor Lieb-
frauen versahnte unter Leitung von Kaplan Hart-
mann die heilige Handlung durch meisterhaften Vort-
trag der Messe „Miserere Cordas Domini“ von Rhein-
berger mit der Eingänge „Laudes et gratias“ von
Nowojewski. Bezirkspräsident, Rönnebusch Janke
(Borken), hielt

Im Anschluß hieran nahm Pfarrer Reinert
die Weihe von sieben neuen Vereinsban-
nern vor, die das Symbol der Arbeitervereine, ein
schwarzes Kreuz mit Hammer auf gelbem, rotem oder
grünem Grund zeigen.

Nachmittags 2 Uhr bewegte sich vom Arbeiterheim
St. Paulus aus der

Bekennniszug durch die Straßen Bocholts.

Voran wurden die am Morgen geweihten Banner ge-
tragen, hinter denen die Werkgänge des ganzen Be-
zirks mit Kaplan Rohaus und Werkgangsführer
Tietze (Möbe) an der Spitze marschierte. Und
dann folgten der Verein jugendlicher Arbeiter Bocholt
und die übrigen Arbeitervereine des Bezirks: St. Josef
Bocholt, Welen und Ramsdorf, Geldern, Gemen und
Dette, Wesselo, Südborn und Ringenberg, Stadthorn,
Wenden und Ahrens, Anstalt, Coesfeld und Dingden,
Möbe, Borken, Geldern und zuletzt der größte der Ver-
eine, St. Paulus Bocholt. Alle Vereine führten ihre
Fahnen und Banner mit sich, und auch die Präses der
Werkgänge, die auch der frühere Bezirkspräsident,
Rektor Mertens aus Buer, es sich nicht hatte nehmen
lassen, mit seinem alten Verein St. Paulus an der
Rundgebung teilzunehmen. Es war ein gewaltiger
Zug, der da unter Begleitung der Kriegerkapelle und
der Arbeitervereinskapelle St. Paulus Bocholt durch
die Straßen der Stadt marschierte. Mehrere tausend
katholische Arbeiter, darunter viele, deren
Präses das Jubiläumsgeschehen hier, legen durch diesen
Zug ein öffentliches Bekenntnis ab zu ihrem Herrgott,
darunter viele frischgebackene Jungen, die ein Lied auf
den Lippen hatten, aber auch ganz mancher, der vom har-
ten Kampf ums Dasein gezeichnet war.

Auf dem Hof-Wessel-Platz bauten sich die Teil-
nehmer vor dem Altar, den man vor der Front des
Paulushaus errichtet hatte, zu einem gewaltigen Men-
schenhaufen auf. Sie alle und viele tausend Gläubige, die
rings den Platz umfäumten, nahmen teil an der

Andacht auf dem Hof-Wessel-Platz,

die mit dem Gesang des Liedes „Alles meinem Gott zu
Ehren“ begann. Dann nahm der Verbandspräsident der
katholischen Arbeitervereine,

die Festpredigt.

der er das Heilandwort zugrunde legte: „Wer sich zu
mir vor den Menschen bekennt, zu dem werde auch ich
mich bekennen vor meinem Vater, der im Himmel ist.“
Zu Beginn seiner Predigt erinnerte der Bezirkspräsident
an den großen Mannier Bischof Wilhelm Emanuel
Freiherr von Rottler, den Vorkämpfer der katholi-
schen Arbeiterbewegung, dessen Ziele und Ab-
sichten bisher nicht ganz verwirklicht werden
konnten, weil sich damals die führenden Staatsmän-
ner im Banne des Liberalismus und später des Mar-
xismus befanden. Heute aber, da die Gottesbewegung,
Liberalismus und Marxismus hinreichend am Boden
liegen, nachdem das Konfessionskloß und Kirche
abgeschloßen sei, könnten wir Katholiken wieder frei
unser Haupt erheben und die ganze Kraft des katholi-
schen Glaubens einsetzen für Volk und Vaterland. Wenn
aber auch gewisse äußere Hemmnisse beseitigt seien und
wir unsern Glauben frei und offen nach außen hin be-
stätigen könnten, so genüge dies keineswegs. Mehr denn
je sei es heute notwendig, daß die innere Glaubens-
überzeugung gestärkt werde, daß aus dem Innern,
aus dem Herzen heraus die Glaubensüberzeugung in
die Welt strahle. Das sei der tiefste Sinn des Be-
kennniszuges des katholischen Werkvolkes durch die
Straßen der Stadt.

Das heilige Opfer ward beendet mit dem gemein-
samen Gesang des Liedes „Großer Gott, wir loben dich,
das unter Begleitung der Kapelle des Arbeitervereins
St. Paulus gewaltig durch die weite Halle der Kirche
erklang.

Msgr. Dr. Otto Müller

das Wort zu einer Predigt, die durch Lautsprecher über-
tragen wurde. Den richtunggebenden Ausführungen
des in der Arbeiterbewegung ergrauten Führers ent-
nehmen wir folgende Gedanken:

Heute haben wir uns hier zu einer großen Glau-
benskundgebung zusammengefunden, und Bocholt steht
damit ein in die Reihe, die sich in diesem Monat
öffentlich zu ihrem Glauben bekennen, die zu ihrem
Gott stehen, die ihr Gebet empfortragen nicht allein für
sich selbst, sondern für das ganze Volk, für das Vater-
land und für den Arbeiterstand. Wir haben in den
letzten Jahren oft in den Wästen unseres Vaterlandes
zu Gott geschrien. Während der Schrecken des Weltkrieges
haben wir es getan, und Gott hat unser Land behütet
vor der Gefahr des Krieges. Dann kam der Schmach-
tode, der ein Volk hätte in Verzweiflung führen kön-
nen, aber Gott gab uns die Kraft, die Erniedrigung zu
tragen, das Reich und die Ordnung zu sichern und das
wirtschaftliche Leben zu erhalten. Jetzt treten neue
Sorgen an uns heran.

Wir gehen einer neuen Zeit entgegen.

Das deutsche Volk will sich erheben zu einem einheit-
lichen Volk. Es soll nur mehr ein einheitliches Denken
und Fühlen sein, und aller Parteienhaß und Zwitterhaft
soll aufhören. Wir wollen uns fühlen als Deutsche in
unserer Sonderart und unserm Wertbewußtsein. Das
sind hohe und heilige Ziele. Aber ohne Erlösung
von oben droht die Gefahr der Irwege, und ohne Bei-
stand Gottes erlahmt die Kraft. In Zeiten der Gärung
verwirren sich leicht die Geister, und dann bringt schnell
das Schicksal empor und unterdrückt das Gute und
Edle. Darum wollen wir zu Gott dem Herrn stehen,
wir wollen bitten, daß er uns erleuchte und Kraft gebe.
Wir wollen in unseren katholischen Arbeitervereinen
ein Beispiel geben für unser ganzes Volk.

Es soll eine Weile des Gebetes durch unser Land gehen,
und hierin müssen die Arbeitervereine beispielgebend
sein. Wir seien so oft von Volksgemeinschaft und von
Gemeinschaftsinn. Aber diese nicht ohne und lobens-
werte Gemeinschaft muß einen heiligen Inhalt
haben und dieser soll sein: Wir wollen beten für ein

als katholische Arbeiter.

Und wer in den Gang der Weltgeschichte hineinblickt,
der muß feststellen, daß heute, wenn das Menschenge-
schlecht in eine Wende seines Daseins eingetreten ist,
wenn ein Volk sich zu neuem Fühlen und Denken empor-
ringt, es keine besten Kräfte schöpft aus dem Arbeiter-
stande. Ein Wendepunkt in der Weltgeschichte wie nie
war es, als Christus erschien. Er war nicht der Sohn
eines Fürsten oder Staatsmannes, er war nicht der Sohn
eines weltlichen Mannes. Im Hause seiner Eltern
erlangte die Welt, seine Apostel wählte er zum ersten aus dem
Kreise geringer Leute, und nun lagen wir uns in
unserem Vaterland, es mußte der Arbeiter die Grund-
lagen aller Handwerks und allen Lebens bilden, wo er
früher nur ein Mittel des Gemeinlebens anderer
Stände war. Soll aber der Arbeiterstand mit aus-
schlaggebend sein, dann muß der katholische Arbeiter
daraus die Folgerungen ziehen, denn dann kommt es an
auf ihm.

Wir müssen und wollen bauen an der neuen Zeit,
aber das Gebäude dieser neuen Zeit ist nicht aus
Stein gebaut, nein der Bau der neuen Verhältnisse
ist ein Gebäude aus Menschenleben; da müssen
Menschen denken und fühlen und streben, daß es
das Heim des rechten Geistes werde.

Und ich denke, es ist unsere Aufgabe, diesen rechten Geist
in die ganze Arbeiterbewegung hineinzutragen, auf daß der
Bau wohl gelinge, auf daß keine Geistesirrtungen sich
geltend machen, die fernab von Gott stehen. Wir müssen
den rechten Geist haben, um unser Land zu retten, um
unser Volk zur Höhe emporzuführen, und um diesen rech-
ten Geist wollen wir beten in der Arbeiterbewegung. Und
daß wir hierum beten, dazu sollen die Glaubensstun-
dungen ein Zeichen sein.

Orientierungsfahrt der Bocholter Flieger.

Gestern morgen (Sonntag) ging endlich ein Wunsch aller Jungflieger der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes in Erfüllung. Um 8.30 Uhr fanden ungefähr 125 aktive Flieger am Schützenhaus bereit, um die angekündigte Orientierungsfahrt „ins Blaue“ anzutreten. Die vortägigen hohen Regenwolken waren einem klaren sonnigen Himmel gewichen, so daß die erste Voraussetzung für ein gutes Gelingen gegeben war. Als die Gruppenführer ihre Mannen dem Ortsgruppenführer Hauptmann a. D. Baldus gemeldet hatten, gab dieser einen Befehl mit folgendem fingierten Inhalt heraus:

Feindliche Flieger besetzten in der Nacht zum 30. Juli zwischen fünf und sechs Uhr die Stadt Bocholt mit Bomben. Den Wehrbatterien gelang es, drei Flugzeuge zur Landung zu zwingen. Laut Nachrichten der hiesigen Außenposten sind diese im Raume Bocholt — Suderwid — Rees — Mehrhoop — Dingden — Bocholt niedergegangen. Vom D. L. B. Bocholt werden acht Gruppen zu je 10 Mann auf die Suche nach den notgelandeten feindlichen Flugzeugen geschickt.

Zu bemerken ist noch, daß diese einzelnen Befehle in schriftlicher Schrift (Morsezeichen) ausgegeben wurden, so daß zunächst die Anwesenheit entziffert werden mußte. An verschiedenen auf der Karte eingezeichneten Punkten warteten weitere entzifferte Befehle auf das Fliegergeschwader. In Endziel Haus Waldestruh bei Haltern war. In der Gruppe ohne Lieberbreitung behaupten, daß sich fünf Gruppen ihrer gestellten Aufgaben, die größtenteils leicht zu lösen waren, voll und ganz entledigten. Gegen 12 Uhr waren dann auch sämtliche Flieger am Endziel versammelt, wo ihnen Hauptmann a. D. Baldus die notwendigen Erklärungen dieser Fahrt „ins Blaue“ gab.

Die trefflich schmückte gleich darauf die Erbsenluppe mit Speck und Würstchen die der „Rüchensuppe“ des „Stühelns“ mit feinem Saft zu überbietenden Kochkunst zubereitet hatte. Mit Mut und Lebensfreude wurde auch hier der Feind angegriffen und mit Haut und Haaren verschlungen. Bis 2 Uhr war dann Ruhepause, in der die müden Knochen ausruhen konnten. Aber nicht lange und schon erfolgte das Kommando: „In Gruppen der Größe nach — angetreten!“

Nach einigen nun einmal notwendigen Gergierübungen ging es dann zum Strandbad Sönstfeld, wo ein erfrischendes Bad genommen wurde. Und die Flieger hielten sich hinein in das herrliche, in der Sonne glühende Wasser; in dem man schwimmt, kühlt und taucht. Und die Sonne, die den Badel fließt und die Wangen rötet. Hier ist man Mensch, hier darf man's sein. Ohne Stehfliegen und Strumpfhalter, ohne die verrückte modische Pele.

Und heimwärts ging's. Wieder durch Felder, Auen und Wälder, schon grüßen aus der Ferne die Kirchen- spitzen von Wertherbruch und Werth und bald umfingen

uns wieder die bekannten Mauern unserer Heimatstadt. Einer nach dem anderen verdrückte sich nach Hause, aber jeder mit der Lieberzeugung, einen herrlichen Tag unter Fliegerkameraden verlebt zu haben. Hier marschierte Deutschland, junges pulsierendes Leben im Drang nach Freiheit. Zerklüftung der Feinde und die Waffen, so will auch das Fliegergeschwader den Geist ungeborenen Mutes, deutscher Treue und Ehrlichkeit wieder ins Volk tragen. Und darum ein herzliches „Gut ab!“ sta.

Dereine und Veranstaltungen.

Gleichhaltung in der Athletik-Sportvereinigung.

Die Athletik-Sportvereinigung Bocholt 1894 hielt am Samstagabend im Vereinslokal eine Versammlung ab. Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Gleichhaltung des Vereins. Zu diesem Zweck war als Vertreter des am Erscheinens verhinderten Sportkommissars Dr. Wertheimer Herr Oskar Becker erschienen, der nach den Eröffnungsworten des Vorsitzenden, Herrn Sahmann, Sinn und Zweck der Gleichhaltung darlegte. Nach längerer Aussprache erklärte sich die Versammlung einstimmig zur Vereinigung mit dem „Spiel- und Sportverein Einigkeit“ bereit. Es wurde beschlossen, daß die Vorstände der beiden Vereine zusammenkommen sollen, um die Art und Weise des Zusammenflusses zu besprechen. Sodann wurde als neuer Führer der Athletik-Sportvereinigung H. Stähler vorgeschlagen, womit die Versammlung sich einverstanden erklärte.

Der MGB, „Sängerbund“ hält am kommenden Mittwoch, abends 9 Uhr, im Hotel Fügemann eine außerordentliche Generalversammlung ab. Hauptgegenstand der Tagesordnung ist die Vorstandswechsel. Nicht nur die mitwirkenden, sondern auch die überlebenden Mitglieder sind dringend eingeladen.

Die Sprechstunde der Krüppelfürsorgestelle der Stadt Bocholt findet am Dienstag, dem 1. August 1933, nachmittags 2.30 Uhr, im St. Agnes-Hospital statt.

Deutscher Luftsportverband e. V.

Ortsgruppe Bocholt.

Schon jetzt sei darauf hingewiesen, daß die ursprüngliche für den morgigen Dienstag angekündigte Versammlung erst am Mittwoch, dem 2. August abends 8.30 Uhr im Schützenhaus stattfindet. Infolge der kommenden Mitgliederperle können nur noch bis zu diesem Tage Neuaufnahmen stattfinden.

Verschleierung von Ausverkäufen nicht zulässig.

Einigungsamt und Schiedsgericht in Sachen des unlauteren Wettbewerbs der Niederbayerischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Weiß zu Duisburg-Ruhrort. Dem Einigungsamt und Schiedsgericht lag folgender Tatbestand bei seiner letzten Beratung zugrunde: Die Firma X kündigte in einer Tageszeitung an:

„Große Gelegenheitskäufe! Wegen Ueberfüllung meiner Lager bin ich gezwungen, eine Anzahl fabelhaft schöner Rüchen (natur und farbig) für jeden annehmbaren Preis abzugeben.“

Es wird von dem Kläger darauf hingewiesen, daß gerade im Möbelhandel im Lauf der letzten Zeit in der Form der kleinen Anzeigen, wie vorstehend eine wiedergegeben ist, Anzeigen eingefügt hätten, gegen die mit aller Schärfe vorgegangen werden müsse, um der realen und lauten Rufschädigung wieder Geltung zu verschaffen. Das Einigungsamt u. Schiedsgericht hat nachstehenden Schiedspruch gefällt:

Beflagte wird wegen Verschleiens gegen das Reichsgericht gegen den unlauteren Wettbewerb zu einer Buße in Höhe von RM 50,— verurteilt.

Entscheidungsgründe:

Die von der Beklagten gebrachte Ankündigung stellt einen Verstoß gegen §§ 7 und 9 des Reichsgesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb dar; denn es handelt sich um eine Ankündigung, die die Veräußerung eines bestimmten Warenvorrats aus dem vorhandenen Bestand betrifft. Dr. Rudolf Ballmann bringt in seinem Kommentar „Der unlautere Wettbewerb“, 1929, §§ 7 bis 10, gerade auch Beispiele für getarnte Ausverkäufe aus der Möbelbranche; es heißt dort auf S. 200 u. a.: „Ferner sind als Ausverkaufsanzeigen anzusehen: „Billiger Möbelverkauf. Um zu räumen, verkaufe ich...“. Der Hinweis in der Ankündigung, „für jeden annehmbaren Preis abzugeben“ geht noch über die sonst üblichen Rabattsätze hinaus, denn er läßt jede Möglichkeit der Begrenzung nach unten offen. Wenn die Beflagte erwidert, daß sie einige Rüchen auf den Hof haben stellen lassen, da ihre gesamten Lager überfüllt gewesen seien und sie habe räumen müssen, um diese draußen stehenden Stücke vor Witterungseinflüssen zu bewahren, so ändert dies den Tatbestand der unlauteren Wettbewerbsverletzung in keiner Weise. Das Schiedsgericht ist der Auffassung, daß durch solche Ankündigungen dem realen Handel schwerer Schaden zugefügt werde und daß rüchenlos durchgeschliffen werden müsse im Interesse einer anständigen Geschäftsführung beim Handel. Im Hinblick jedoch darauf, daß auch die Firma des Beklagten sich in einer gewissen Notlage befindet, glaubt das Schiedsgericht, eine mildere Beurteilung des Falles obwalten lassen zu sollen und deshalb die Strafbemessung möglichst niedrig zu greifen.

Stadt Anholt.

Verraucht ist das Schützenfest.

Nachdem im vergangenen Jahre das Schützenfest ausgefallen war, wird es diesmal, wenn auch nur an einem Tage, dafür aber mit umso größerem Schwung gefeiert. Das Fest nahm seinen Anfang am Samstagabend mit einem schneidigen Festenreich. Am Sonntagmorgen war schon in aller Frühe großes Weden. Mittags gegen 12 Uhr wurde das eigentliche Fest mit einem Zug durch die Stadt und anschließendem Paradezug auf dem Marktplatz eröffnet. In einer markigen Ansprache ehrte Oberst Wickerling die Veteranen des Vereins und überreichte bei dieser Gelegenheit dem Schützenbruder Badermeister Krahn für seine 25-jährige Zugehörigkeit zum Verein eine Medaille. Anschließend führte man sich beim Frühschoppen im Festzelt Dredor, während die Anholt Kapelle und die Stahlkapelle aus dem benachbarten Jelsburg konzertierten; für den weiteren Festtag Nachmittags um 3 Uhr begann der Kampf um die Königswürde. Den glücklichen Schütz zu Schützenbruder Karl Klüß, der sich Fräulein Agnes Tektot-Ottstein zur Königin erwählte. Dem Hofstaat gehören an: Josef Böna und Paula Elling, Heinrich Schwaers und Maria Fels, Heinrich Elling und Adel Wehmeyer, Karl Wehmeyer jr. und Dini Schwaers.

Aus Rhede.

Die Ferienkinder sind da!

Am Samstagnachmittag um 15.20 Uhr trafen etwa 70 Ferienkinder aus dem Industriegebiet hier ein, die seitens der hiesigen Ortsgruppe der RSDAP, bei Familien des Ortsbezirks untergebracht wurden. Zu ihrer Begrüßung hatte sich der Vorstand der R.-F. Frauenkassen eingefunden. Wohlfahrtsleiter Wegmann nahm die

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Berla Schildhaus

geb. Tacke

nach längerer schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Bocholt, Bautzen, den 30. Juli 1933.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das hl. Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 2. August, vormittags 8.30 Uhr, in der St. Georgskirche; anschließend ist die Beerdigung vom Trauerhause (Horst-Wessel-Platz 5) aus.

Für die Ferien!

Photo-Apparate
Filme
Platten
Zubehör
Photofhaus Bigge
Nordstraße 8.
Fernruf 2908.

Aufstellung der Kinder an die einzelnen Pflegefamilien vor. Die Kinder machten durchweg den Eindruck des Abgespanntseins. Man konnte aus den Augen vieler Kinder die Not der Zeit ablesen, unter der das Industriegebiet besonders zu leiden hat. Die frische Landluft, gute Verpflegung und liebevolle Behandlung werden auf die Kinder ihre wohltuende Wirkung ausüben, und sie werden den neuen Geist der Volksgemeinschaft verspüren. Die

Holzkohlenbrennerei in Hamminkeln.

An der Landstraße, die von Wesel nach Bocholt führt, in der Nähe des Gutes Roosen, liegen einige Ackerflächen, deren Erde im Umkreis von einigen hundert Metern schwarz verbrannt ist, ausgebrannt. Hier an dieser Stelle wurde vor etwa 150 bis 200 Jahren Holzkohle gebrannt. Im 17. Jahrhundert war das hiesige Hamminkelner Feld ein großer uraltster Eichenwald. Nur um die alten Gehöfte war etwas Ackerland. Große breite Auen führten von der Landstraße zu den Höfen hin. Hier und da wurden wohl schon Bäume gefällt, und das Stiel Boden ausgerodet und urbar gemacht. Aber die Menschen wußten mit dem Holz nichts anzufangen. Nach anderen Gegenden zu transportieren, dazu waren die Wege zu schlecht. Nun kamen die Leute auf den Gedanken, das eisenharte, feste Holz zu Kohlen zu brennen. Steinkohlen zu beschaffen, war nicht möglich, weil doch in hiesiger Gegend noch keine Eisenbahnen existierten. Man ließ Köhlerfamilien aus fremden Gegenden zuhause mit einem Köhlermeister, der die Sache leitete. Solcher Köhlerhöfen wurden gebaut, in denen die Familien wohnten. Die Eichen wurden gefällt, die dicken Stämme zusammengeflochten, zu einem runden Haufen gelegt, mit Schotzen und Topfholz ausgefüllt einige Meter hoch. Obenauf wurde der Aufbau mit einer Schicht Erde und Grasplagen dicht zugeburt. Dann wurde das Ganze angezündet und zum Glühen gebracht. Das Holz durfte nur glühen und schwelen, keine Flamme durfte hochkommen, es durfte nicht verbrennen. Nach einiger Zeit ließ man den Kohlenhaufen erkalten und dann konnte die Holzkohle in großen Stücken abgefahren wer-

den. Männer, Frauen und Kinder, alles mußte an den Kohlen arbeiten und helfen, verladen, zuweilen zuweilen. Es waren sehr fleißige Menschen. Die Folge dieser Arbeit war, daß sie große Ähnlichkeit hatten mit den Negern von Afrika. Alles war schwarz, ihre Kleidung, Gesichtsfarbe, Hände und Füße. Nur das Weiße vom Auge war noch zu erkennen. Trotzdem waren sie zufrieden und glücklich, in ihrer schwarzen Welt, und manches frohe deutsche Volkslied erklang aus den Köhlerhöfen. Ein echtes deutsches Volk. Deutsches Volk und deutsche Eichen, deutsches Lied und deutsche Treue, möge Gott uns stets erhalten unser deutsches Vaterland. Von diesen Köhlerfamilien stammen noch viele Namen der Umgegend, z. B. Köhler, Kohlenbrenner, Brenner, Brenndüben usw. Später wurde der Wald immer weniger, man machte immer mehr Land urbar, so daß man Karstfelsen und Getreide anbaute, und dieses mit Pferdebespannung in die Industriegegend fuhr und dafür Steinkohlen eintauchte. Später wurden in derselben Gegend noch Steine gezeigelt und gebrannt. Aus den hölzernen Köhlerhöfen entstanden Steinbauten: noch heute sind es Arbeiterwohnungen. Aus dem ehemaligen uraltsten Eichenwald ist das fruchtbare und schöne Hamminkelner Feld entstanden mit seinen großen Wäldern. Hier und da finden wir auf diesen Höfen noch wohl einige uralte Eichen. Stolz und klug schauen sie weit in die deutschen Lande, erzählen von der guten alten Zeit und grüßen die neue Zeit und unser deutsches Vaterland.

Frau Wilhelmine Schwinning.

Stört der Arbeitsdienst die Berufsvorbildung?

Von der Leitung der Landwirtschaftsschule Brünen wird um Veröffentlichung eines Rundschreibens der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer gebeten, das an sämtliche Landwirtschaftskammern Preußens ging und folgenden Wortlaut hat:

„Es wurde uns mitgeteilt, daß bei der Schülerwerbung zum Besuch der Landwirtschaftsschulen Schwierigkeiten entstanden seien, da die Eltern befürchten, daß ihre Söhne zum Arbeitsdienst herangezogen und dadurch verhindert werden, im nächsten Winter die Landwirtschaftsschule zu besuchen. Wir haben uns daher sowohl an das Preussische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wie auch an die zuständigen Reichsstellen gewandt und gebeten, bei einer Eingliederung der Landwirtschaftssöhne in eine etwaige Arbeitsdienstpflicht auf den Besuch der Landwirtschaftsschulen Rücksicht zu nehmen, damit dem Schulbesuch kein Abbruch geschieht.“

Wir erhalten nunmehr vom Preussischen Landwirtschaftsministerium folgenden Bescheid, von dem wir bitten, freundlichst Kenntnis nehmen zu wollen:

„Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes hat mir auf mein Schreiben in nebenstehender Angelegenheit mitgeteilt, daß in der künftigen Einberufungsordnung ausreichend Vorbehalte getroffen sei, daß Gestellungspflichtige in der Vorbildung für den Beruf durch die Einziehung nicht gestört oder beeinträchtigt werden. Solche Leute können vielmehr auf ihren Antrag zurückgestellt werden. Die Befreiung der Eltern in dieser Hinsicht erscheint hiernach unbegründet.“

Märkte.

Wesling Wesel.

Frühkartoffeln 2,10 bis 2,30; Wirsing grün 2,50 bis 3,20; Rotkohl 2,60 bis 4,10; Rote Möhren 3 bis 4,60; Rote Beete 1,80; Tomaten 15 bis 16; Birnen 6,50 bis 7; Äpfel 16 bis 21; Pfirsiche 24 bis 32; Weißkohl 0,90 bis 1,30; Strauchbohnen 4 bis 6,50; Wachsbohnen 5 bis 6,40; Dide Bohnen 1,80 bis 2; Reisererbsen 8 bis 11; Johannisbeeren, rote 11 bis 12,40; Kirschen, saure 18 bis 24 RM; 100 Bb.: Suppengrün 0,50 bis 1,50 RM; 100 Stüd: Blumenkohl 11 bis 17; Kohlrabi 2 bis 4,90; Kopfsalat 2,30 bis 3,10; Treibhausgurken 9 bis 11; Kaffengurken 10 bis 13; Ellingurken 21 bis 39; Salzgurken 24 bis 38; Hünererker, Klasse 5 8,80 bis 8,70; Klasse 4 7,90 bis 8,10; Klasse 3 7 bis 7,30; Klasse 2 6,40 bis 6,50; Klasse 1 5,90 bis 6; Entenier 6 bis 6,70 RM. Gemüße und Obst-Anfuhr stark. Nachfrage leicht. Eier-Anfuhr 133 000 Stüd. Nachfrage gut. Nächste Versteigerung am 31. Juli 1933.

Bocholter Marktbericht.

Aufgekauft waren: 103 Gemüßelände, 5 Fleischelände, 27 Kartoffelstände, 4 Käsestände, 13 Butterstände, 31 Eierstände, 2 Geflügelstände. Preise: Kartoffeln 3tr. 8 M. Rotkohl Stüd 30 M. Weißkohl Pfd. 8 M. Wirsing Pfd. 10 M. Blumenkohl Stüd 15-30 M. Äpfel Pfd. 45 M. Birnen Pfd. 10-15 M. Kirschen Pfd. 30 M. Pfirsiche Pfd. 30-40 M. Wirsing Pfd. 35-40 M. Strauchbohnen Pfd. 20 M. Wachsbohnen Pfd. 20 M. Johannisbeeren Pfd. 20 M. Kirschen Pfd. 20 M. Zitronen 3 Stüd 20 M. Zwiebeln Pfd. 15 M. Tomaten Pfd. 20 M. Möhren Pfd. 15 M. Grüne Bohnen Pfd. 15 M. Erbsen Pfd. 10 M. Salat Kopf 5-10 M. Butter Pfd. 1,20-1,40 M. Rindfleisch Pfd. 70 M. Schweinefleisch Pfd. 90 M. Fische Pfd. 20-40 M. Rote Pfd. 0,40-1,05 M. Geflügel Pfd. 20 M. Eier Stüd 7-7½ M.

Nachruf

Nach langer Krankheit starb am 28. ds. Mts., unser Kamerad

Frig Hoffmann.

Der Verstorbene war seit Gründung der Feuerwehrkapelle ein eifriges Mitglied derselben, bis ihn eine tödliche Krankheit an weiterer Mitwirkung hinderte. Ein ehrendes Andenken bleibt ihm bewahrt.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 31. Juli 1933, 14 Uhr, vom Krankenhaus aus statt. Die Kameraden wollen sich hieran zahlreich beteiligen.

Bocholt, den 30. Juli 1933.

Städtische freiwillige Feuerwehr Bocholt.

Einladung.

Außerordentliche Generalversammlung

des

M. G. B. „Sängerbund“

gegr. 1885 e. B.

am Mittwoch, dem 2. August 1933,

10 Uhr abends,

im Vereinslokal Hotel Fügemann.

Tagesordnung:

Vorstandswechsel.

Zu dieser Versammlung werden die mitwirkenden und unterstützenden Mitglieder dringend eingeladen.

8.30 Uhr

Vorstandsbesprechung.

Der Vorstand.

Einladung.

Außerordentliche Generalversammlung

des

M. G. B. „Sängerbund“

gegr. 1885 e. B.

am Mittwoch, dem 2. August 1933,

10 Uhr abends,

im Vereinslokal Hotel Fügemann.

Tagesordnung:

Vorstandswechsel.

Zu dieser Versammlung werden die mitwirkenden und unterstützenden Mitglieder dringend eingeladen.

8.30 Uhr

Vorstandsbesprechung.

Der Vorstand.



Sogar „sie“ fährt mit

dem Volksblatt-Express zum Ahrtal, denn einmal möchte sie wieder jung sein unter jungen Leuten, sich freuen und — lachen können.

Und Du bleibst zurück?

Noch ist es Zeit, sich zu der lustigen Ahrtalfahrt des Bocholter Volksblattes, die in Henry Stout den richtigen Leiter hat, anzumelden. Die Fahrt steigt am nächsten Samstag mittags punkt 12 Uhr und kostet bei voller u. bester Verpflegung (einschließlich Uebernachtung) bis Sonntag abend nur RM. 17.50